

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**D. Frantz Julii Lützens Königl. Dän. Consistorial-Raths/
Hoff-Predigers und Theol. P.P. bey der Ritter-Academie in
Copenhagen Collegium Biblicum Secundum Locos
Theologicos Adornatum.**

Lützens, Franz Julius

Copenhagen, 1726

VD18 12829048

Der andere Spruch Von der Reue.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17389

Der andere Spruch
Von der Reue.

2. Cor. VII, 10.

Denn die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue/ die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt würcket den Todt.

§. 1.

Der Apostel fänget die angezogenen Worte an durch das Binde-Wort denn. Zuvor hatte er erzehlet, daß er durch die Ankunfft Titii, sonderlich, weil er aus dessen Munde das Verlangen und Weinen, samt dem Eyffer der Corinthier vernommen hatte, getröstet und erfreuet sey, v. 7. Diesem hatte er hinzu gesetzt/ daß die Corinthier seine iehige Freude über sie nicht also deuten möchten, als wenn dessen, daß er durch seinen ersten Brieff sie mit seiner scharffen Zuschrift betrübt gemacht hätte, ihn ieho gereue: Oder als wenn er daraus, so er andere Leute betrüben könnte, ihm eine sündliche Freude und Vergnügung machte, v. 8. sondern darüber freue er sich, daß ihre Betrübung zur herzhlichen Reue sie gebracht hätte, die ihnen nicht schädlich wäre, v. 9. Denn ob wohl sonst eine Betrübniß in der Welt gefunden würde, von welcher man Schaden, ja gar den Todt hätte, v. 9. so habe es doch mit der Betrübung, die der Apostel durch seinen ersten an sie geschriebenen Brieff bey ihnen verursacht hätte, eine ganz andere Beschaffenheit. Denn solche ihre Traurigkeit sey göttlich, und bringe ihnen keinen Schaden, sondern den allergrößten Nutzen, sintemahl durch die göttliche Betrübung eine solche Reue, deren niemand gereuen könne/ gewürcket worden wäre, da hergegen die Traurigkeit der Welt den Todt würcke. Wenn nun dieser Spruch Pauli von dem ersten wesentlichem Stücke der Buße, nemlich von der Reue über die Sünde, uns bündig unterrichtet, so wollen wir denselben im Nahmen Gottes betrachten, um die Natur und Art der Reue daraus zu erkennen.

§. 2. Wir sehen aber I. die würckende Ursache der Reue über die Sünde. Solche ist Paulus bey den Corinthiern gewesen, als welcher im vorhergehenden v. 8. ausdrücklich gesaget hat, daß er die Corinthier
traurig

traurig gemacht habe, nemlich als ein Knecht und Diener, dessen Amts Gott, von welchem allein, als der obersten würckenden Ursache, wie alles geistliche Gut, also auch die Reue kommen kan und muß, sich dazu gebrauchte. Wie die ganze Befehrung Gottes Werck ist, 1. Reg. XVIII, 37. Thren. V, 21. Ezech. XXXVI, 26. also auch insonderheit die Reue.

§. 3. Was II. das Mittel belanget, wodurch Gott die Reue in der Seelen des Menschen entzündet/ so ist solches das göttliche Gesetz der heil. zehen Gebote. Durch das Gesetz wird zupörderst die Sünde erkannt, Rom. III, 20. und die göttliche Straffe geoffenbaret/ Exod. XX, 5. cap. XXXIV, 7. eben damit wird auch das Herz des Menschen, mit inniglicher Betrübniß erfüllet, wovon auch unser Text unter andern zeigt. Denn von der göttlichen Traurigkeit, welcher darinn Meldung geschiehet, wird in dem vorhergehenden v. 8. gesaget, daß Paulus dieselbe den Corinthiern durch seinen ersten an sie geschriebenen Brieff, darinn er ihnen, wegen der unter ihnen fürgegangenen Blutschande das Gesetz gewaltig geschärfet hatte, verursachet habe. Auff welche Traurigkeit denn ferner ein herzliches Mißfallen an der Sünde erfolget. Eben darinn aber/ daß der Mensch seine Sünde herzlich erkennet, sich darüber inniglich grämet, und ihr gram wird, bestehet die Reue, und wird demnach dieselbe durchs Gesetz gewürcket. So lange der Mensch, ohne das Gesetz zur Hand zu nehmen, in seinem sündlichen Wesen dahin gehet, ist die Sünde todt bey ihm, oder er fühlet sie nicht, sondern er gehet so dahin nicht empfindend, welchen Greuel er an der Sünde bey sich trage, und in wie grosser Unseligkeit er stecke. Aber wenn das Gesetz kömmt, so wird die Sünde lebendig/ Rom. VII, 9. da erkennet man derselben Sündlichkeit und Verdammniß, und sie ängstiget den Menschen recht schaffen. Anderstwo spricht Paulus, der Buchstabe oder das Gesetz tödte, 2. Cor. III, 16. Es zeigt uns, daß, und was für einen Todt, wir über uns haben, und damit bringet es zu der Reue. Jedoch ist auch nicht zu leugnen, daß die Reue über die Sünde aus Betrachtung des Evangelii bey einem Menschen grösser werden könne, aber es bleibet doch an sich die Reue dem Gesetz eigen, Act. II, 37. verglichen mit Zach. XII, 10. sq.

§. 4. Nun folget III. die Natur der Reue. Ehe wir davon weiter sprechen, ist vorher zu erinnern, daß in unserm Spruche einer zwiefachen Reue Meldung geschehe. Wie nemlich das Wort Befehrung zuweilen genommen wird für die göttliche Gnaden-Handlung, da Gott
uns

uns bekehret, das ist, da er uns Krafft und Willen giebet, dadurch wir uns von der Finsterniß abkehren, und zum Licht bekehren: Bisweilen aber für die Aenderung unser Seelen, da sie durch die von GOTT geschenckte Krafft von der Finsterniß sich abkehret, und zum Lichte begiebet; so ist nun auch die Reue auff eine zwiefache Art zu betrachten. Entweder wie sie zur ersten Bekehrung gehöret, oder wie sie zu der letzten Art der Bekehrung zu bringen ist. Zu der Bekehrung, da GOTT uns bekehret, gehöret die Reue als eine göttliche Handlung, dadurch GOTT uns traurig macht: Aber zu der Bekehrung, da wir uns bekehren, gehöret sie als eine Passio, als eine Bewegung, die wir innerlich empfinden. Dort werden wir mit Reue erfüllet, hier bereuen wir. Dort macht GOTT traurig, hier sind wir traurig. Wenn nun Paulus im Text einer Reue oder Traurigkeit gedencket, von welcher als der würckenden Ursache noch eine Reue, als eine Würckung jener, herfür gebracht wird, so verstehen wir durch die Reue nach GOTT, deren er zuerst erwehnet, billig die Traurigkeit, da Paulus in göttlicher Krafft, oder da GOTT durch ihn die Corinthier traurig gemacht, und betrübt hatte/ wie er selber redet im v. 8. Und durch die Reue, deren er hernach Erwähnung thut, verstehen wir die Reue und Traurigkeit, wie sie durch jene Traurigmachung in den Corinthiern würcklich statt gefunden hat, oder wie sie betrübet waren, als er selber im v. 9. redet; diese Reue heisset darum *αἰσχύνη*, da der Mensch, so weit die Natur der Reue und der Traurigkeit reichet, seiner sündlichen Thorheit und Unseligkeit gewahr wird: Aber jene ist ein Klugmachen, da GOTT dem Menschen durch das Erkänntniß der Sünden, Schuld und Straffen, die Augen wieder öffnet, und ihn zur Betrübniß über beydes/ und nicht minder zum Hasse wider die Sünde bringet. Diese Meynung hat vor uns schon der sel. D. Johannes Hülsemann gehabt, wie aus seinen *Vindiciis sac. Script.* p. 124. & 125. auch ferner p. 604. in *Prælect. in Form. Concord.* zu sehen ist. Als aber beyderseitige Reue in der That eine und eben dieselbe Reue ist, nur daß sie dort anders, als hier angesehen wird, dort als eine göttliche Handlung, hier als eine von GOTT kommende und in uns befindliche Empfindung, so wollen wir auch zugleich die Stücke derselben abhandeln, und ihre Natur erklären.

§. 5. Da denn zu mercken ist, daß 1.) zu der Reue ein Erkänntniß der Sünde ersodert werde, welches von GOTT durchs Gesetz in dem Menschen zu erst entzündet wird, und hernach in dem Menschen brennet. Da erkennet denn der Mensch seine Sünde kräftig, und in göttlicher
 Bes

Bewegung, und erkennet theils der Sünden Schuld, Jer. III, 13. Of. V, 15. theils auch den darauf haffenden göttlichen Zorn, Rom. IV, 15. und die daher gewiß erwartende zeitliche und ewige Straffen. In dem Buß-Gebete Danielis finden wir das Erkantniß der Sünden, Dan. IX, 10. 11. und der verdienten Straffen zusammen gesezet, v. 11. 12. wie auch in der reuigen Ansprach des verlohrnen Sohns an seinen Vater, Luc. XV, 18. 19. 21. Es erkennet der Mensch seine würckliche Sünden, da er entweder Böses gethan oder Gutes unterlassen hat. Wie denn GOTT der Herr dem Jüdischen Volcke anbefahl, so wohl die gethane Abgötterey, als auch die Unterlassung des schuldigen Gehorsams zu erkennen, Jer. III, 13. Er erkennet die Größe seiner Sünden, und der verdienten Straffen, aus allen den Umständen, womit seine Sünden verknüpffet sind, davon droben Loc. V. diß 2. §. II. schon gesagt ist. Er erkennet auch die Erb-Sünde, Ps. LI, 6. verglichen mit v. 7. woraus wir denn sehen, theils daß einem Menschen, wo er sonst Busse thun will, höchstnöthig sey, in dem Gesez sich umzusehen, und die Sünde, samt deren Straffen, daraus zu erkennen, Apoc. II, 5. theils auch, wenn er solches thun will, daß er dabey in sich gehen, und sich prüfen müsse, da er denn in seinem Gewissen finden wird, daß er beides von seiner Sünden, als deren gerechten Verdammniß überzeuget sey, Ezech. XX, 43.

§. 6. Es bestehet 2.) die Reue ihrer Natur nach in einer Betrübniß oder Traurigkeit. Bey einer ieden Traurigkeit sind wir Menschen übel gemuth, und mit einer herzhlichen Bekümmerniß grämen wir uns über das Ubel, das wir gegenwärtig empfinden. Wir stellen uns für die Größe des Guten, das wir verlohren haben, und wie schwer es uns fallen werde, dessen zu entrachten. Wir betrachten die Größe des Schadens, darein wir durch solchen Verlust gestürcket sind. Und damit wird die Seele mit einer herzhlichen Betrübniß erfüllet, und in eine größere oder geringere Traurigkeit gesezet, nachdem die Umstände wichtiger oder schlechter beschaffen sind, und insonderheit nachdem der Verlust schwerer oder leichter ist, wenigstens nachdem der Verlust schwerer oder leichter zu seyn von uns erkannt wird. Also ist nun auch bewandt mit der Traurigkeit, welche zur Busse gehöret. So bald der Mensch seine Sünde und deren Greuel nicht minder, daß er derentwegen der göttlichen Gnade und himmlischen Seeligkeit verlustig, hergegen GOTTES schweren Zorn, und der ewigen Verdammniß unterworfen sey, durch göttliche Krafft erkannt hat, so betrachtet er das theure Gut der Seeligkeit, darum er sich gebracht, und das unerträgliches Elend

M m m



des Leibes und der Seelen, darein er sich gestürzet hat. Und so dann wird er betrübt. Und zwar (1.) so würcket der Mensch solche Traurigkeit nicht selber, sondern wie wir zuvor schon verstanden haben, Gott betrübet den Menschen durch vorgedachtes Erkänntniß der Sünden aus dem Gesetz. Der Mensch tödtet sich selber nicht, sondern stirbet / Rom. VII, 10. aber das Gesetz tödtet / oder vielmehr GOTT durchs Gesetz. (2.) So ist es eine wahrhafte Betrübniß. Eine Traurigkeit / sagt der theure Apostel. Also bestehet sie nicht in einer verstellten Ablegung der Frölichkeit, und in einer Annehmung trauriger Geberden, sondern eine Traurigkeit, die solchen Nahmen zu tragen verdienet, und wahrhaftig dadurch, daß wir nach Gott wahrhaftig traurig gemacht sind, statt findet, und ob sie wohl in äußerlichen Geberden sich auch weiset, Matth. XXVI, 75. Luc. XVIII, 13. so bestehet sie doch eigentlich nicht in Geberden, sondern in einer innerlichen rechtshaffnen Betrübniß der Seelen. Es ist gleichfals auch damit nicht ausgerichtet, daß der Mensch bloß mit betrübten Worten von seiner Sünde redet, und daß ihn derselben gereue, mit den Lippen anzeigt, sondern es muß eine inwendige Reue des Herzens seyn. So war die Betrübniß der bußfertigen Jüden bewandt, als von welchen Actor. II, 37. gesaget wird, sie seyn durch Petri Buß-Predigt im Herzen durchstochen. Damit aber der Apostel uns die Art der Reue noch deutlicher machen möge, so saget er (3.) von ihr, sie sey eine göttliche Traurigkeit. Nach dem Griechischen Texte, sie sey eine Traurigkeit nach Gott. Es ist vorhin schon angezeigt, daß wir dieses von der Traurigkeit verstehen, wodurch der Mensch von Gott traurig gemacht wird: Diese ist nun nach Gott, (a) weil sie von Gott gewürcket wird, so wird das Wort *κατά* genommen, Phil. IV, 11. (b) weil der Mensch in solcher Traurigkeit fürnemlich auf GOTT siehet, und darum betrübt ist, daß er den Vater im Himmel, Luc. XV, 18. und 21. das höchste, heiligste und gütigste Wesen mit Sünden beleidiget hat. Wo ein Mensch über die Sünde traurig ist, aber nur also und daher, dieweil er seiner begangenen Unthat halber etwan Schande und Straffe zu erwarten hat, so ist es zwar eine Traurigkeit, aber nicht nach Gott, denn es ist ihm noch nicht um Gott, sondern um sich selbst und seine eigene Ehre, und zeitliches Wohlergehen zu thun. Aber denn ist sie nach GOTT und dessen Willen, wenn wir hauptsächlich darum betrübt sind, daß wir dem HERRN unsern Gott zumieder gehandelt haben, Jer. III, 13. (γ) weil sie uns zu GOTT weist. Es giebt auch eine Trau-

Traurigkeit, die uns von GOTT abhalten kan, und wenn wir ihr Platz lassen, uns würcklich von GOTT abhält. Zum Exempel, wenn ein Mensch aus Mangel der Nahrung und zeitlicher Güter nicht nur traurig würde, sondern auch durch solche Traurigkeit sich verleiten liesse, verbotene Mittel, Diebstahl und dergleichen zu ergreifen. Solche Traurigkeit ist nicht nach GOTT und seinem Willen, und solches auch darum, dieweil sie den Menschen von GOTT abweist. Aber die rechtschaffene Buß, Traurigkeit weist uns zu GOTT, und gebeut uns dahin zu streben, daß wir mit unserm erzürntem GOTT versöhnet, und da wir sonst zeitlich und ewig unselig seyn müßten, seiner Gnade wieder theilhaftig werden. Und (D) ist sie auch also nach GOTT und seinem Willen, daß sie GOTT angenehm ist. Denn ob zwar die Traurigkeit, welche in der Reue vor den Glauben statt findet, nicht aus dem Glauben kömmt, und daher, in Betrachtung solcher traurigen Person, GOTT noch nicht gefällt, so ist sie ihm doch angenehm, darum und in so weit, daß und als sie seine Ordnung und der Weg ist / auf welchem der Mensch zum Glauben, und zu GOTT selbst soll gebracht werden.

§. 7. Ferner und 3.) gehöret zu der Reue auch das Mißfallen an der Sünde. Das ist ie und alle wege der Reue Natur, daß, wo uns einer begangnen That wahrhaftig gereuet, wir dieselbe, so viel möglich ist, retractiren / und ein Mißfallen daran haben. Und eben damit thun wir zweyerley: das erste ist, wir wünschen, daß wir die begangene That nie möchten begangen haben; das andere aber / daß wir aus einem Mißfallen der vorhin gethanen Sache den Schluß fassen, nimmer wiederum zu thun, was zuvor von uns gethan ist, und wenn wir auch die süglichste Gelegenheit dazu hätten. Und eben also verhält sich auch mit der Reue über die Sünde. Ist solche Reue aufrichtig, so ist sie mit einer Zurückziehung von der Sünde gewiß verknüpffet. Von dieser Retraction der Sünden, da der in der Buß-Handlung begriffne Mensch seine Sünden ferner nicht genehm hält, stehet ein merckwürdiger Ort Ezech. XX, 43. woselbst GOTT von den Jüden saget: Daselbst werdet ihr gedenden an euer Wesen / und an alle euer Thun / darinn ihr verunreiniget seyd / und werdet Mißfallen haben an aller eurer Bosheit / die ihr gethan habt. Es wird allhier des Mißfallens über die Sünde ausdrücklich gedacht, und im Grund-Texte nachdrücklich also geredet: Ihr werdet mit Eckel erfüllet seyn, an
 M m m 2 euren

euren Angesichtern über alles Böse, das ihr gethan habt. Eben solche Redens-Art findet sich auch Ezech. XXXVI, 31. Wenn nun wir Menschen ein Mißfallen und einen Eckel an einer That empfinden, so wünschen wir theils, daß wir sie doch nimmer möchten begangen, und diesen oder jenen Schimpff und Schaden uns zugezogen haben: theils aber setzen wir uns für / künftig desto sorgfältiger uns fürzusehen. Woraus wir denn erkennen, daß das Mißfallen an der Sünden, wenn es sonst rechtschaffen ist, gleichfalls einen solchen Widerwillen gegen die Sünden in sich fasset, da man theils die vorigen Sünden nimmer begangen zu haben wünschet, theils auch einen solchen Eckel und Haß wider sie hat, daß man ihm feste fürnimmt, sie nie wieder zu begehen. Daniel drückt den Mißfallen also aus, sich schämen, und zwar deswegen sich schämen, daß man gesündigt hat / cap. IX, 7. 8. Wenn wir im gemeinem Leben uns einer Sache schämen, so wünschen wir nicht allein, daß wir solche Sache nie begangen, oder gesehen haben möchten, sondern wir verhüten auch sorgfältig, daß sothane Begebenheit von uns nimmer wieder fürgenommen / oder gesehen werden möge. Und also ist auch mit der Scham über die Sünde. Daß aber solcher Eckel und Haß an und über die Sünde zum ersten Theil der Buße, nemlich der Reue, mit gehöre, ist offenbar aus dem, was so fort auf unserm Spruch im 11. Versicul folget, sintemahl daseibst gesaget wird, daß durch die göttliche Traurigkeit Zorn und Effer, (nicht aber den Blutschänder, sondern über ihre Sünde) gewürcket worden sey. Also wird solcher Zorn, Effer und Rache, als eine Würckung schon der Betrübniß zugeschrieben. Und kan auch nicht anders seyn, man muß zuvor von der Finsterniß abtreten, ehe man gläubig werden, und zu Gott kommen kan. Jedoch aber ist solcher Haß der Sünden mit dem eigentlichen neuem Gehorsam keines weges zu vermengen. Der Haß der Sünden, welchen die Betrübniß in der Reue würcket, gehet vor dem Glauben her; der neue Gehorsam aber folget auf den Glauben, und dessen Frucht. Der Haß, welcher eine Würckung der Buß-Traurigkeit ist, hat es nur mit der Sünde zu thun; aber der neue Gehorsam nicht allein mit der Unterlassung der Sünden, sondern auch mit der Leistung des Guten. Jener kömmt her aus einer natürlichen Selbst-Liebe, vermöge welcher wir dem gram sind, was uns Schaden zu wege bringet; aber dieser aus herglicher Liebe zu I H R I S T O J E S U, welchen der Glaube ergriffen hat.

§. 8. Dieses sind also die drey Stücke, die zu einer rechtschaffnen Reue

Reue gehören, auch im leiblichen. Gereuet es uns, daß wir vormahls mit einem falschen Menschen Freundschaft gemacht, und uns ihm vertrauet, aber dadurch allerley Unheil und Schaden uns zugezogen haben, so erkennen wir zuörderst den Verlust dessen, darum er uns durch seine Falschheit gebracht hat. Aus der Erwegung solches Verlustes entstehet ferner bey uns eine Traurigkeit, und zum dritten ist es natürlich, an dem bösen Menschen und dessen Betrügerey und Falschheit ein Mißfallen zu schöpfen, dadurch wir theils wünschen, nimmermehr mit ihm Freundschaft gemacht zu haben, theils auch uns feste fürnehmen, mit ihm uns nie vertraulich wieder einzulassen. Ja auch selbst in der Reue, da Judas in Sünden verzweifelt hat, funden sich erwehnte drey Dinge, inmassen derselbe seine begangene Sünden, samt derselben Straffe, erstlich erkannte, ferner und zum andern sich inniglich darob betrübt, und lauter Furcht, Angst und göttlichen Zorn empfand, und drittens hatte er auch einen Greuel an seiner Sünde, als durch welche er in einen so elenden Zustand versetzt war. So viel aber die Ordnung solcher Stücke belanget, muß wohl das Erkenntniß der Sünden nöthwendig voran stehen, ob man aber der Traurigkeit nach dem Erkenntniß so fort die andre, und dem Mißfallen die letzte Stelle zueignen, oder aber den Haß der Sünden zum zweyten, und die Traurigkeit zum dritten Stücke der Reue machen wolle, daran ist wohl sonderlich nicht gelegen. Jene Ordnung gefällt verschiedenen gelehrten Theologen, diese gefällt andern nicht minder gelehrten Männern.

§. 9. Wir erwegen nun IV. den Nutzen solcher Reue. Solcher wird fürgellet 2.) an und für sich. Da es heisset, die göttliche Traurigkeit würcket eine Reue zur Seeligkeit / die niemand gereuet. Da denn 1.) zu erwegen fürkömmt, was gewürcket werde. Paulus saget, eine Reue zur Seeligkeit, die da niemand gereuet. Wir werden den lieben Mann um so viel deutlicher verstehen, wenn wir auff folgende Stücke mercken: Und zwar (1) wenn im Deutschen das Wort Reue gefunden wird, so heisset es im Griechischen *μετάνοια*, welches in den Schriften Neuen Testaments vielfältig gefunden, und zu Zeiten für die ganze Bekehrung, Matth. IX, 13. Luc. XV, 7. bisweilen allein für das erste Stück der Buße, welches die Reue ist, Ebr. VI, 1. auch nach einiger Meynung Actor. XXVI, 20. genommen wird. Nun heisset vorerwehntes Wort seiner Ankunfft nach ein Wiederflugwerden, da man nach begangener, aber nun erkannter Thorheit sich besinnet,



und seine Meynung ändert. Und weil in der Busse dergleichen Wiederbesinnen, welches mit gänzlichlicher Aenderung des Willens verknüpft ist, gefunden wird, so führet sie daher auch selbigen Nahmen, entweder nach der Reue allein, oder nach der Reue und dem Glauben, samt dem neuen Gehorsam zugleich, (daß durch solches Wort in der Heil. Schrift der Glaube allein verstanden werden müsse, davon möchte wohl kein Ort in der Heil. Schrift gezeiget werden können:) In unserm Texte nehmen wir solches Wort für die Reue allein, wie solches auch der seel. Lutherus in seiner Dollmetschung gethan hat. (2) Daß es im Text nicht heisse, durch die bloße Betrübniß, oder durch die göttliche Betrübniß werde schlecht hin eine Reue gewürcket, sondern daß es also laute: **Durch die göttliche Betrübniß werde eine Reue zur Seeligkeit, die da niemand gereuen mag, gewürcket.** Wenn wir von Gott befehret werden, so ist das erste, welches er thut, daß er durch Fürstellung unserer Sünden, Schuld und Straffen uns betrübet / und mit Reue erfüllet. Da hat GOTT die Absicht, daß er uns nicht bloß betrüben, sondern also betrüben will, daß in uns eine solche Betrübniß entzündet werden soll, welche (*κατά Θεόν*) nach Gott / und seinem heiligen Willen gemäß ist, darinn wir nur bloß auf Gott sehen, und dadurch wir von uns selbst, und allem, was auffer Gott ist, abgewiesen, und zu Gott durch erregte Angst unserer Seelen hingewiesen werden. Wenn nun solche Betrübniß nach GOTT bey uns erwecket ist, so wird dadurch zu wege gebracht, daß unsere Reue zu einer solchen Reue wird, deren uns nimmer gereuen mag, immassen es eine Reue zur Seeligkeit worden ist. Die Reue nach GOTT ist eben dieselbe Reue, die uns zur Seeligkeit leitet, und uns nimmer leid werden kan: Aber jenes, daß sie nach Gott ist, machet, daß sie eine Reue ist zur Seeligkeit, deren uns nimmer gereuen mag. Denn daß sie eine Reue nach GOTT ist, dadurch wird das gewürcket, daß sie eine Reue zur Seeligkeit ist, und uns nicht kan oder wird leid werden. Wenn GOTT durch sein Gesetz in der ersten Handlung zu unserer Bekehrung zu erwecken anfänget, und eine Reue nach seinem Willen uns eindrücken will, wir aber wolten alsdenn uns ihm widersetzen, und dafür eine Reue der Welt erwählen, so würde keine Traurigkeit nach Gott bey uns gefunden werden, daher würde es auch keine Reue zur Seeligkeit, vielmehr eine solche seyn, deren, wo nicht gar ewig, doch gewiß in der Zeit uns schmerzlich gereuen würde. (3) Daß der Apostel nicht spreche, durch die Traurigkeit nach GOTT werde die Seeligkeit

ligkeit



ligkeit gewürcket. Wenn er von der Traurigkeit der Welt redet, so spricht er / daß dieselbe den Tod würcke: Aber von der Traurigkeit nach GOTT / und deren Würckung redet er anders. Die Traurigkeit nach GOTT, sagt er, würcke eine Reue zur Seeligkeit. Die Heilige Schrift sagt zu Zeiten von denen zur Seeligkeit verordneten göttlichen Mitteln / daß sie εἰς σωτηρίαν seyn, als Rom. I, 16. woselbst das Evangelium eine Krafft Gottes εἰς σωτηρίαν zur Seeligkeit, und deren Erlangung genennet wird. Also wird auch gesagt: die heilige Schrift unterweise den Menschen zur Seeligkeit / 2. Tim. III, 15. Zu Zeiten aber gebraucht sie sich derselben Redens Art, wenn sie nicht von eigentlichen zu unser Seeligkeit verordneten Mitteln, sondern von andern Dingen redet, welche entweder als eine göttliche Ordnung vor der Seeligkeit her gehen, oder sonst auf einige Art dem Menschen zur Seeligkeit zu statten kommen. Also spricht unser Apostel, Phil. I, 19. daß wenn auch Christus nur zufalls ἐν προφάσει geprediget würde, ihm solches gelinge εἰς σωτηρίαν zur Seeligkeit. Da denn solches nicht anders verstanden werden mag, als daß ihm, wie alles, also auch die Predigt von Christo, welche von den falschen Aposteln aus Mißgunst und Neid wider Paulum fürgenommen ward, zum Besten diene, Rom. VIII, 28. und in gewisser maßen seine Seeligkeit (Calovius Annot. Anti-Grot. ad h. l. p. 742. b.) befördern werde. In unserm Text wird von der Reue nach Gott gesagt, sie würcke in uns eine Reue zur Seeligkeit, und damit wird angezeigt, daß die Reue die Ordnung sey, in welcher wir zum Glauben und durch den Glauben (als das einzige Mittel auf unser Seiten) zur Seeligkeit kommen. Man kan hiemit den Ort Dan. IV, 24. vergleichen. (4) Daß Paulus nun sage, es werde solches uns nimmer gereuen. Der Grund Text leidet, daß man ihn entweder also annehme, uns werde der Seeligkeit nimmer gereuen: Oder also, uns werde der Reue, die zur Seeligkeit die Ordnung ist, nie gereuen. Aber die letzte Erklärung ist der ersten fürzuziehen, theils weil der Zweck des Apostels solche erfordert, theils auch, weil die erste Erklärung nur das, was ohne Nachdruck und Noth ist, fürstellet. Die Reue der Welt ist auch eine Reue, aber sie ist keine Würckung der Reue nach Gott / sie ist auch die Ordnung nicht zum Glauben zu kommen und selig zu werden, daher wir nicht anders können, als derselben künftig / wenn wir deren Betrug und Schaden durch Gottes Gnade einzusehen beginnen, uns gereuen lassen. Aber die Reue in uns,
die

die aus der Betrübniß nach GOTT gewürcket wird, ist eine Reue, deren uns nimmer gereuen kan und mag, weil sie die Ordnung und Handleitung ist zur Seeligkeit.

§. 10. Nun dergleichen Reue, die da niemand gereuet, und zur Seeligkeit abgesehen ist, wird 2) gewürcket von der Reue nach GOTT. Also vernehmen wir, die Reue in unser Busse sey eine Bewegung des Herzens, die nicht aus uns kömmt, und von uns gewürcket wird, sondern hergegen eine Bewegung, die zwar in uns, nicht in GOTT, jedoch eine Würckung GOTTES ist, daher rührend, daß GOTT uns dergestalt traurig gemacht hat, daß es uns um ihn, nicht um etwas anders, zu thun ist.

§. 11. Es wird 2.) solcher Nutzen der Reue fürgestellt in einem Gegensatz. Die Traurigkeit aber der Welt würcket den Tod. Der Gegensatz lieget klar für Augen, sonderlich auch durch das Wort aber / dessen erste und eigentliche Bedeutung ist, einem Gegensatz für zu legen. Und zwar so wird der Reue nach GOTT entgegen gesetzt, eine Reue, die eine Reue der Welt von dem Apostel genennet wird. Was dadurch zu verstehen sey, ist aus dem angestellten Gegensatz zu schliessen nicht schwer. Nämlich die Reue der Welt ist eine solche, da es einem Menschen nicht um GOTT, sondern um weltliche Dinge zu thun ist. Man bereuet die Sünde zwar, aber nicht darum, daß man GOTT das heilige Wesen mit Sünden beleidiget, sondern daß man dadurch etwan in weltlichen Schimpff und Schaden sich gestürcket hat. Die Reue der Welt weißet nicht allein nicht zu GOTT, sondern gar von GOTT ab, nemlich sie machet, daß die Menschen auf allerley sündliche Wege und Mittel bedacht sind, dadurch sie der weltlichen Schande und zeitlichem Schaden entgehen mögen, wie denn unzüchtige Weibes, Bilder Schimpff und Straffe zu verhüten, sich vielfältig verleiten lassen das, Kind nach seiner Geburt zu ermorden. So kan solche Reue der Welt dem lieben GOTT nicht gefallen, weil sie nicht nach, sondern wider seinen Willen ist. Ferner wird in den letzten Worten unsers Spruchs der Seeligkeit der Tod entgegen gesetzt. Wie nun die Seeligkeit alles Heyl ist, zu welcher jener die Reue, als die göttliche Ordnung uns weist und leitet, nemlich der Glaube, und durch denselben die Vergebung der Sünden, die Kind schafft, und in jener Welt das ewige Leben; so ist nun gegentheils der Tod, damit die Reue der Welt verknüpffet ist, der Tod des Unglaubens,

bens, und folglich die Behaltung der Sünden und die ewige Verdammnis. Endlich wird noch gesagt, die Traurigkeit der Welt würcke den Tod. Der Traurigkeit nach Gott wird zugeschrieben, daß sie würcke, und von der Traurigkeit der Welt wird auch gesagt, daß durch sie etwas gewürcket werde; aber nicht nur die Sache, die durch jene gewürcket wird, nemlich eine Reue zur Seeligkeit, deren niemand gereuet, ist unterschieden, von der Sache, welche der Apostel als eine Würckung der Welt-Traurigkeit anführet, nemlich von dem Tode, sondern auch selbst die Natur der beyderseitigen Würckung ist unterschieden. Die Traurigkeit der Welt würcket aus und an sich den Tod, als eine wahre Ursache desselben: Aber die Traurigkeit nach Gott, da derselbe nach seinen heiligen Willen uns traurig machet, ob sie wohl aus sich eine Reue in unsern Herzen würcket, so würcket sie doch aus sich nicht, oder sie ist nicht die eigentliche Ursache, daß unsere Buß-Reue, eine Reue zur Seeligkeit ist. Indessen wird doch der Reue nach GOTT beygelegt, daß von ihr eine Reue zur Seeligkeit gewürcket werde. Eben wie sonst der H. Schrift gebräuchlich ist, diese oder jene Handlung, solchen Dingen zuzulegen, von welchen sie doch eben nicht herfür gebracht werden, sondern die nur einiger massen etwas darzu thun. Man betrachte 2. Cor. IV, 7.

§. 12. Endlich und V. ist noch etwas wenigens hinzu zu fügen, von der Würckung der Reue in dem Menschen, sonderlich wenn durch die Reue der Mensch nun zum Glauben schon würcklich gebracht ist. Paulus saget in dem II. Verse, welcher auff unsern erklärten Spruch unmittelbar folget: Siehe/ dasselbige/ daß ihr göttlich seyd betrübet worden/ welchen Fleiß hat es in euch gewürcket/ dazu Verantwortung/ dazu Zorn/ dazu Furcht/ dazu Verlangen/ dazu Eysfer/ dazu Rache. Allhier werden siebenerley Würckungen der Reue, die nach Gott ist, erzehlet, deren jede von der andern unterschieden ist, welches theils aus den Würckungen selbst und derselben Nahmen, theils aus dem Griechischen *αἰνά*, welches allemahl bey Specificirung einer neuen Würckung vom Apostel ausdrücklich gesetzt wird, am Tage lieget. Wir wollen iezo nur von der einen Würckung, nemlich der letzt genannten noch etwas kürzlich hinzu thun. Sie wird von dem Apostel die Rache genennet. Eysfer ist mehr als Zorn/ und Rache ist noch mehr als Eysfer. Die Reue würcket nicht nur Zorn, sondern auch Eysfer, und nicht nur Eysfer, sondern auch Rache. Es ist diese Rache dieselbige Handlung, da ein Mensch durch die Betrübniß nach Gott dahin kömmt, daß

N n n

in



in den Dingen/ darinn er vormahls Gott den Herrn sonderlich beleidiget zu haben iego erkennet. er nicht allein nunmehr lässt, was er vorhin Böses gethan, und nicht allein das Gute thut, was er vorhin unterlassen hatte, sondern aus herglichen Verlangen der Erb: Sünde, die in ihm wohnet, desto mehr Abbruch zu thun, ja auch seinen äusserlichen Menschen Seele und Leib, desto mehr zu betrüben und zu zähmen, unterlässt er auch das, was er ohne Sünde thun könnte, und thut wohl dasselbe, welches er ohne Sünde wohl unterlassen möchte. Zum Exempel, Zachäus hatte vorhin Leute in der Einfoderung des Zolls, und sonst betrogen, wie er aber zur rechtschaffenen Bereuung seiner Sünden kam, so gab er wieder, was er andern durch Betrug abgezwicket hatte, und das musste er nothwendig thun, immassen seine Reue sonst nicht eine rechtschaffene Reue gewesen wäre, indem es ihr an nachdrücklichem Hass der Sünden ermangelt hätte. Daß er aber nicht allein das unrecht erworbene Gut wieder giebt, auch nicht allein es doppelt wieder giebt/ welches Gott in seinen Gesezen über den Diebstal den Juden geboten hatte, Exod. XXII, 4. 7. sondern es auch vierfach wieder erstattet. Ja überdem noch die Helffte seiner Güter, welche er etwan ererbet oder ererbet, oder sonst ehrlicher Weise erworben haben möchte, an die Armen giebet, das hätte er eben nicht thun dürffen. Er thuts aber, und übet damit Rache an seiner Sünde, ja an ihm selbst, Luc. XIX, 8. Hierher wird nicht unbillig gezogen, daß Johannes, da er zuvor/ nebst allen Jüngern, Jesum durch eine schändliche Flucht verlassen hatte, Matth. XXVI, 56. hernach sich nicht nur zum Herrn wieder nahete, sondern auch gar unter dem Creuz sich öffentlich finden ließ, Joh. XIX, 27. Paulus hätte nur sagen dürffen, daß er das Römische Bürger: Recht hätte, so wäre er mit Ruthen nicht gestrichen, wie wir aus Act. XXII, 25. sq. ersehen. Aber zur andern Zeit wolte er das nicht sagen, biß er gestäupet war, cap. XVI, 22. hernach aber sagt ers v. 37. Vermuthlich hat er an ihm selber Rache üben wollen, diereil er vormahls andern Christen dergleichen und andere Leyden vielfältig verursacht haben möchte.

Mehr Sprüche der Heil. Schrift/

Pf. VI, 3. 4. 5. 6. 7. 8. Pf. XXXVIII, 4. 5. 6. 7. 8. 9. Ezech. VI, 9. Dan. IX, 7. 8. Jonæ III, 5. 6. 7. 8. Matth. V, 4. Luc. VII, 37. 38. Jacob. IV, 9.

Von der Reue mögen nachgelesen werden/

D. Balth. Mentzer. opp. Theol. Tom. I. p. 195. b. sq. D. Ægid. Hunnius opp. Tom. I. col. 1002. d. sq. D. Joh. Schmid von der Buße Conc. 4. und über

über den 130. Psalm p. 18. Christian Scriver's Seelen-Schatz 3. Predigt S. 11. sq. D. Jac. Phil. Spener. 1. Theil Buß-Predigt in der andern Predigt p. 22. sq. und Evangelische Glaubens-Lehre, p. 974. sq. und abermahls in den Lebens-Pflichten 2. Theil am Tage Mariä Magdalena p. 188. sq. D. Joh. Hülsemann in Disp. peculiar. ad 2. Cor. VII, 10. D. Joh. Adam Scherzer in Breviar. Hülsemann. Enucl. p. 513. Thef. 9.

Es irren

in der Lehre von der Reue, welche fürgeben/ 1) es sey die Reue eine Bürgung nicht des Gesetzes, sondern des Evangelii. Vid. Bellarminus L. 2. de poenitentia cap. 2. opp. Tom. 3. col. 1057. sq. 2) Die Reue sey eine freiwillige Handlung des Menschen / nicht aber eine im Herzen des Menschen von Gott entzündete Bewegung, id. ib. col. 1058. sq. 3) Die von der Reue die Angst und das Schrecken ausgeschlossen wissen wollen, wie abermahl die Päbster thun, Bellarm. de poenit. Lib. 1. cap. 19. Tom. 3. opp. col. 1039. sq. und Concil. Tridentin. Sess. 6. can. 6. conclus. 1.



Der dritte Spruch

Von dem seligmachenden Glauben.

Act. XVI, 31.

Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesum / so wirst du und dein Haus selig.

§. 1.

S waren Paulus und Silas auff Befehl der Obrigkeit zu Philippen (auf welche die von Troas gen Macedonien reisende Schifflente zum allerersten zutamen v. 12.) zuförderst mit Ruthen gestrichen, und hernach ins Gefängniß geworffen, v. 22. 23. 24. wie sie aber mitten in der Nacht beteten, und Gott lobten, öffneten sich durch ein groß Erdbeben alle Thüren des Gefängnisses, und alle Bande und Ketten wurden an allen, die im Gefängnisse geschlossen lagen, loß, v. 25. 26. der Kerckers Meister ward dadurch aus seinem Schlasse wach, und in Meynung, die Gefangenen würden nun alle aus dem eröffneten Gefängniß geflohen

Nun 2

flohen

